

Letter by Martin Wegelius to Ferruccio Busoni (Vikan, 15 June 1902)

Vikan, den 15. Juni 1902.

Lieber, Guter, Getreuer!

In einem Brief an Gerda habe ich Verschiedenes erzählt und ausgeschildert. Hier Einiges an und für Dich. Unsere gewesene Schülerin Frl. Gräsebeck, die diesen Winter in Rom bei der Falchi studierte, erzählte mir, dass Frl. Takanen, von der ich dir im August des vorigen Jahres erzählte, deinen Konzerten in Rom mit Entzücken beigewohnt hatte, und schließlich soviel Mut bekam, Dich in Gesellschaft der Gr. aufzusuchen. Da waren die beiden Zugvögel Busoni einen Moment vorher weggeflogen. Nun muss ich also die vorige Frage noch einmal tun: nimmst Du irgendwann in diesem Jahre Schüler, an respektive Schülerinnen an, und unter welchen Bedingungen? Wenn nicht in diesem Jahre, viel leicht im nächsten? Und willst Du sie annehmen? Sie wird jetzt Mitte Juli ihren Konservatoriumskursus beenden; dann ist sie frei, so frei wie die Armut sein kann, frei wie die fertige Schülerin, die nicht weiß, wie sie anfangen soll, Künstlerin zu werden, und in Mangel daran zwischen Lehrerin und Offiziersfrau zu wählen hat.×) Ich wäre herzlich froh, wenn ich dieser sympathischen Künstlerfamilie eine fröhliche Botschaft von Dir senden könnte. Du verzeihst mir, nicht wahr?

Nun zu etwas anderem. Habe ich Dir das Jubiläumsheft (Oktober 1901) der Finsk Tidskrift gesandt oder nicht? Da hatte ich einen Aufsatz mit Titel: Ur det nutida Italiens musiklif. Nun finde ich denselben unter mit dem Titel Die Musikrenaissance des gegenwärtigen Italiens in der Gesellschaft, 1902 no 6, von dem angeblichen Verfasser Anton Weis-Ulmenried, der mich ganz gut über setzt hat, Verschiedenes (vor allem rein persönliche Erlebnisse, Anekdoten u.#s.#w.) vorsichtiger Weise weggelassen, und einen einzigen Zusatz gemacht hat: Ob es der jetzige Director, S. Falchi, anders treiben wird (+ einer Fußnote). Auf ein paar Stellen hat er nicht ganz richtig übersetzt. Diesen Aufsatz nun (von A. Weis-Ulmenried) wird hier und da referiert, von der Musik mit dem Prädikat schön, von der Riviste kurz und freundlich. Finsk Tidskrift wird natürlich in dem Juli-Heft den Diebstahl konstatieren – das dringt aber nicht mit. Wegen meiner italienischen Freunde möchte ich doch zu meinem Recht kommen. Oder werde ich davon mehr Ärger als Nutzen haben? Und wie sollte ich es anfangen? (Ich habe das Heft – ich glaube im Februar – an Bossi gesandt; Der schrieb mir, dass er schon einen Übersetzer finden würde.) Sobald ich die beiden Hefte von der Red. der F. T. zurückbekommen habe, werde ich sie Dir schicken. Vielleicht gibst Du mir einen guten Rat.

Ich habe diesen Winter zwei Chorlieder komponiert und singen lassen, wo es mir gelungen ist, das zu sagen, was ich wollte – (meine ich wenigstens) – was mir selten passiert ist. [Die werden jetzt gedruckt und dann sofort an Dich gesandt.] Deshalb habe ich an den Dingen meine Freude gehabt, einige andere auch. Ich hoffe, Du hältst mich doch zu gescheit, als dass ich auf meine winzige Komponistentätigkeit etwas einbil hielte. Ich weiß ganz genau, dass mir nur ein äußerst kleines Bruchstück echte Musik angeboren ist – vielleicht auch das nicht ganz echt – was kaum der Rede wert ist. Ich freue mich aber doch – jetzt noch – wenn ich dann und wann etwas loslassen kann, wegen meiner Freunde, die mich oder mein Innerstes dadurch besser kennen lernen, als sonst der Fall wäre.

Dann ist es mir gelungen, drei alt-italienische Madrigale mit meinem kleinen Chor so auszuführen, dass das Publikum in helle Begeisterung geriet. Darüber bin ich wirklich stolz.

Ich werde Dir übrigens die Programme für dieses Jahr schicken. Wie Du sehen wirst, sind wir einigermaßen aufgeweckt und nicht faul gewesen.

Über die Knorring werde ich Dir später schreiben; die bleibt nun wohl ein Jahr noch. Die letzte, 3te, Prüfung war glänzend.

Ich erschrecke beinahe, wenn ich sehe, wie dieser Brief schon wieder aussieht, schlampig und undeutlich, dass es Deinen Augen weh tun wird. Verzeihe mir das, und bleibe, mir wie immer, gewogen
Deinem herzlich ergebenen

M Wegelius

Die Hanna grüßt tausendmal.